



Rettet den Regenwald e.V.

JAHRESBERICHT 2011

Rettet den Regenwald e.V. / Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. +49- 40 - 4103804, Fax:+49- 40 - 4500144, info@regenwald.org / www.regenwald.org

1. Vorsitzender: Reinhard Behrend

Vereinsregister: Amtsgericht Hamburg VR 11790
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß § 27 a
Umsatzsteuergesetz: DE155613984

Rettet den Regenwald ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind abzugsfähig.

Unsere Arbeit in Deutschland	3
Überblick über die Finanzen	4
Auslandsprojekte 2011	5
Indonesien/Deutschland: Palmölkampagne	5
Indonesien, Zentral-Kalimantan: Save our Borneo (SOB)	6
Indonesien, Sumatra: Perkumpulan Hijau	7
Indonesien, Zentral-Sulawesi: JATAM	8
Philippinen, Palawan Island: ALDAW	9
Philippinen, Samal Island: Mama Earth	9
Ecuador: Indianergemeinden von Sarayaku	10
Ecuador: DECOIN	10
Paraguay: Iniciativa Amotocodie (IA)	11
Mexiko: Maderas del Pueblo	12
Kamerun: Save Wildlife	13

Unsere Arbeit in Deutschland

Die Arbeit von Rettet den Regenwald konzentriert sich auf die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit in Deutschland und Europa. Außerdem unterstützt der Verein direkt Umwelt-, Menschenrechts- und Indigenengruppen in den Regenwaldgebieten rund um den Globus. Die wichtigsten Kampagnen richteten sich gegen Agrosprit und Palmöl, Tropenholz, Bergbau mit Schwerpunkt Gold, Erdölförderung und große Staudammprojekte sowie gegen das Artensterben.

Die Auflage unserer gedruckten, vierteljährlich erscheinenden Vereinszeitschrift Regenwald Report konnten wir auf insgesamt 1,4 Millionen Exemplare steigern. Bei unseren 148 Protestaktionen in fünf Sprachen (deutsch, englisch, französisch, portugiesisch und spanisch) wurden insgesamt 1.079.052 Protestmails (Vorjahr 900.000) verschickt; teilgenommen haben 95.056 Personen (Vorjahr rund 65.000 Personen).

Zu den **Erfolgen** im Inland gehört der Beschluss der Bundesregierung, **Palmöl und andere Pflanzenöle aus dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) zu streichen**. Seit dem 1.1.2012 erhalten mit Pflanzenöl betriebene Blockheizkraftwerke keine EEG-Vergütungen mehr. Neue Palmölkraftwerke sind damit nicht rentabel und werden nicht mehr gebaut. Auch die Zahl der bereits bestehenden Anlagen ist drastisch zurückgegangen. Aktuell werden noch etwa 100 Anlagen betrieben, im Jahr 2007 gab es noch zirka 2.726 solcher Kraftwerke mit einem Verbrauch von 555.000 Tonnen Palmöl pro Jahr gab.

Die EU hat eine **Kennzeichnungspflicht für Pflanzenöle auf den Produktverpackungen beschlossen**. Ab 2013 dürfen schädliches Palm- und Sojaöl nicht mehr mit irreführenden Angaben wie „pflanzliche Öle und Fette“ getarnt werden, sondern müssen auf den Verpackungen namentlich aufgeführt sein. Damit haben die Verbraucher leichter die Möglichkeit, die Artikel im Regal stehen zu lassen und sich für Produkte aus heimischen Pflanzenölen zu entscheiden.

Der Bundestag hat auf die Kampagne zum Schutz und Erhalt des Yasuní-Nationalparks in Ecuador reagiert und 24,5 Millionen Euro zusätzliche Mittel für den Regenwaldschutz in dem südamerikanischen Land bereitgestellt.

Auch im Ausland gabe es zahlreiche Erfolge. In Bolivien konnte der Bau einer Landstraße durch das Regenwald- und Indianerschutzgebiet TIPNIS gestoppt werden, genauso wie schädliche Staudammprojekte im Mekong in Südostasien und in Costa Rica.

Weitere Erfolge finden Sie in den nachfolgenden Berichten aus dem Ausland.

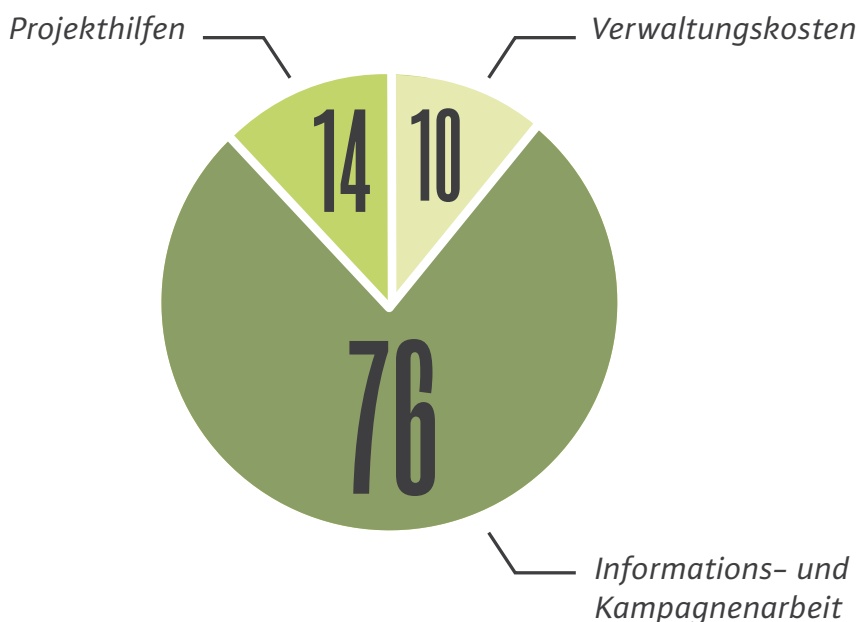
Ausländische Umwelt- und Menschenrechtsgruppen hat der Verein in Ecuador, Indonesien, Kamerun, Kenia, Mexiko, Philippinen und Paraguay unterstützt. Für Projektbesuche und Vorort-Recherchen sind wir nach Indonesien und Peru gefahren. Dabei konnten wir die Arbeit mit den lokalen Gruppen vertiefen, gemeinsame Strategien planen und vielfältige Informationen sammeln.

Überblick über die Finanzen

Die Spendeneinnahmen im Jahr 2011 betragen 1.165.492 €, was einer Steigerung von 8,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Verwaltungskosten lagen mit 10 Prozent weiterhin niedrig. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich und erhält keine Aufwandsentschädigung.

Als direkte Projekthilfen wurden 165.785 € an Partnerorganisationen im Ausland überwiesen.

10,4% Verwaltungskosten, Informations- & Kampagnenarbeit 75,6%, Direkte Projekthilfen im Ausland 13,7%



Einnahmen und Ausgaben 2011	
Spendeneinnahmen	1.165.485 Euro
Informations- & Kampagnenarbeit, Regenwald Report	913.750 Euro
Direkte Projekthilfen im Ausland	165.785 Euro
Verwaltungskosten	129.508 Euro
Ausgaben gesamt	1.209.044 Euro

Nachfolgend eine Auswahl einiger wichtiger Aktionen und Erfolge des Vereins.

Indonesien / Deutschland: Palmölkampagne

Der Palmölverbrauch steigt weltweit an, und eine Umkehr ist nicht in Sicht. So werden immer mehr Regenwaldflächen für riesige Monokulturen abgeholzt, vor allem in Indonesien. Der Inselstaat verteidigt seine Rolle als Exportweltmeister und nimmt dafür weitere Naturzerstörung, Menschenrechtsverletzungen und Landraub in Kauf.

Deshalb gehörte Indonesien auch 2011 zu den Schwerpunkten von Rettet den Regenwald. Denn mit den indonesischen Wäldern verschwinden nicht nur die Lebensgrundlagen der Ureinwohner, sondern auch der schon jetzt hoch bedrohten Tierarten wie Orang-Utan, Sumatra-Tiger und Sumatra-Elefant. Um die artenreichen Regenwälder für Menschen, Tiere und Pflanzen zu bewahren, unterstützen wir mit Protestaktionen und Spendengeldern vor allem die Arbeit unserer Partnerorganisationen Save our Borneo in Kalimantan/Borneo und Perkumpulan Hijau auf Sumatra. Nach wie vor konzentrieren sie sich darauf, Daten und Informationen zu sammeln und zu verbreiten: über illegale Abholzung, Korruption, Landraub, Gewalt gegen die Bevölkerung – und jedes aufgedeckte Verbrechen bringen die Regenwaldkämpfer zur Anzeige.

Einen ihrer größten Erfolge errangen sie im September letzten Jahres: Das indonesische Verfassungsgericht erklärte zwei Artikel des Plantagengesetzes von 2004 für verfassungswidrig. Die Artikel erlaubten es den Konzernen, sich mit Hilfe korrupter Beamter das Land der Regenwaldbewohner anzueignen und sie gewaltsam zu vertreiben und verhaften zu lassen, wenn sie sich wehrten. Dieses Vorgehen verstößt gegen das Grundgesetz, urteilten die Richter. Das bedeutet: Distriktchefs hätten an Konzerne keine Konzessionen auf dem Land der Ureinwohner und Bauern vergeben dürfen. Die dort angelegten Plantagen sind folglich illegal. 5.000 Fälle von Landraub und Verhaftungen müssen nun neu aufgerollt werden.

Diesen Erfolg verdanken wir der jahrelangen, oft lebensgefährlichen Arbeit unserer Partnerorganisationen.

Im Dezember haben wir gemeinsam mit Robin Wood und Watch Indonesia! eine Gruppe von Ureinwohnern und Regenwaldaktivisten aus Sumatra und Kalimantan nach Deutschland eingeladen. Anlass war die Zerstörung von drei Indigenen-Dörfern in der Provinz Jambi auf Sumatra durch eine Tochterfirma des weltgrößten Palmölkonzerns Wilmar International. Vor Jahren hatte Wilmar den Indigenen der Suku Anak Dalam den Wald gestohlen und abgeholzt. Doch die Menschen ließen sich vom Land ihrer Ahnen nicht vertreiben und versuchen, inmitten von Ölpalmen zu überleben. Wilmar will sie nun endgültig von ihrem Land vertreiben – dafür ist ihnen jedes Mittel recht.

Von Wilmar führt die Spur direkt nach Deutschland – der Konzern besitzt eine Raffinerie in Brake an der Unterweser und liefert Unilever jährlich große Mengen Palmöl. Unilever ist einer der weltweit größten Hersteller von Konsumgütern wie Rama-Margarine, Dove-Seife und weiß seit vielen Jahren von den massiven Menschenrechtsverletzungen seines Geschäftspartners, kauft jedoch weiterhin dessen Palmöl.

Vor dem Unilever-Gebäude in der Hamburger HafenCity protestierten wir gemeinsam mit den Regenwaldkämpfern aus Indonesien gegen die Ignoranz und Scheinheiligkeit des Konzerns: Trotz Wilmars Gewaltaktionen gegen die Bevölkerung wirbt Unilever weiter für seine angeblich so umweltfreundlich und sozial hergestellten Produkte. Das Medienecho war groß, und Unilever geriet in Bedrängnis.

Zur Delegation gehörten eine betroffene Ureinwohner-Familie der Suku Anak Dalam sowie unsere Partner Feri Irawan (Perkumpulan Hijau, Sumatra), Nordin und Udin von Save our Borneo.

Wir besuchten außerdem Mitglieder des deutschen Bundestages in Berlin. „Sie haben die Nachhaltigkeitsverordnungen für Stromerzeugung und Biosprit beschlossen. Wir wollen ihnen berichten, dass im Namen dieser sogenannten Nachhaltigkeit die Menschenrechte in unserem Land brutal verletzt werden“, sagt Nordin.

Indonesien, Zentral-Kalimantan: Save our Borneo (SOB)

Der Wilmar-Konzern und die illegalen Geschäftspraktiken seiner zahlreichen Tochterfirmen sind weiterhin im Focus der Aktivisten von SOB. Nordin hat einen Strategie-Plan erarbeitet, um gemeinsam mit lokalen Umweltschützern gegen Wilmar vorzugehen.

„Unser Ziel ist, die Wilmar-Group für ihre Verbrechen an Menschen und Natur zu verklagen,“ sagt Nordin. „Dafür müssen wir noch detailliertere Daten und Beweise sammeln, damit unsere Klage wasserfest ist.“

„Aktionsplan für ein besseres Leben“ nennt der SOB-Chef den Plan. Er ist auf 18 Monate angelegt und arbeitet auf allen Ebenen:

1. Workshops mit den betroffenen Bauernfamilien. Dabei werden auch die Landrechte besprochen und soweit möglich Karten erstellt. Außerdem wird die Bevölkerung aufgeklärt über das Vorgehen von Wilmar und wie sie sich wehren kann.
2. Training in Waldmanagement und Landrecht.
2. Recherchen und Datensammlung über Aktivitäten der Wilmar-Töchter.
3. Workshops über Korruption.
4. Öffentlichkeitsarbeit über die Gesetzesbrüche von Wilmar und die Verwicklung der Politik (Multimedia-Kampagne in TV, Radio, Internet wie Facebook, Broschüren etc.).
5. Öffentlicher Dialog zwischen allen Beteiligten: Politiker, Wissenschaftler, Journalisten, Umweltschützer und die Opfer der Palmölindustrie werden an einen Tisch gebracht.

Die intensive Kampagnen-Arbeit von SOB hinderte Wilmar daran, seine Monokulturen wie geplant auszudehnen. „Wilmar beklagt sich, dass sie ihre Plantagen-Vorbereitung zur Zeit nicht fortsetzen können“, so Nordin im Frühjahr 2011. „Aufgrund unserer Aktionen konnten sie auf acht bereits existierenden Konzessionen nicht abholzen. Inzwischen sind die Genehmigungen, die Flächen in Plantagen umzuwandeln, abgelaufen.“ 141.000 Hektar Regenwald konnte SOB auf diese Weise retten.

Ein weiterer Erfolg: Save our Borneo hat erreicht, dass die Provinzpolizei von Zentral-Kalimantan Untersuchungen gegen zehn Palmölkonzerne eingeleitet hat. Zu ihnen gehören Großunternehmen wie Wilmar, Agro Hope Group oder Best Agro Group. Zu den Gesetzesverstößen zählen illegale Abholzung, Brandrodung, Konflikte mit den Gemeinden.

„Schwere Verstöße gegen das Forstgesetz, also Rodung für Plantagen ohne Genehmigung des Ministeriums in Jakarta, sind die häufigsten Delikte“, so Nordin.

Indonesien, Sumatra: Perkumpulan Hijau

Unser Partner Feri Irawan und seine „Grüne Bewegung“ (Perkumpulan Hijau) hatten 2011 zwei gravierende „Brandherde“ zu löschen:

Im Februar war eine Elefantenherde bis an den Dorfrand von Sepintun vorgedrungen und hat die Felder mit Obst- und Kautschukbäumen der Bewohner zerstört. Die Tiere waren vor den Motorsägen der Waldarbeiter geflohen – die staatliche Firma ALN hatte eine Konzession, ihren Lebensraum zu roden: einen 10.000 Hektar großen Primärwald. Die Bewohner von Sepintun, Indigene der Suku Anak Dalam, riefen Feri Irawan und seine Aktivisten zu Hilfe. Feri recherchierte die Hintergründe und zeigte mit uns gemeinsam die illegalen Rodungen bei der Forstpolizei in Jakarta an. Rettet den Regenwald war nach Sumatra gefahren, um die Bevölkerung zu unterstützen, den Wald und die Elefanten zu retten. Es musste schnell gehandelt werden, denn Sumatra-Elefanten sind extrem selten und vom Aussterben bedroht.

Die Forstpolizei hat sehr zögerlich reagiert, doch nach ein paar Monaten haben die Beamten den Fall untersucht und die Rodungen gestoppt.

Feri hat seinen Kartografen beauftragt, das Gemeindeland von Sepintun zu vermessen, und eine Karte zu erstellen. Es geht um 2.500 ha Wald, die innerhalb der Konzession der staatlichen Firma ALN liegen.

Es gibt jetzt eine mündliche Vereinbarung zwischen dem Distriktchef (der nicht korrupt ist), ALN und Feri Irawan, dass ALN diesen Gemeindewald verlassen muss. Bis die Karte fertig und offiziell genehmigt ist, werden die Bewohner von Sepintun den Wald beschützen. Später soll er als Schutzwald ausgewiesen werden, damit die Elefanten dort ungestört leben können.

Der Elefantenwald von Sepintun ist ein gutes Beispiel dafür, dass eine indonesische Dorfbevölkerung in der Lage ist, durch Einsatz und Unterstützung ihren Wald zu erhalten.

Rettet den Regenwald hat den Einwohnern von Sepintun die Kautschukbäume ersetzt; sie sind die einzige Einkommensquelle der Familien.

Die zweite große Kampagne der Menschenrechtsaktivisten in Jambi ist die in der Einleitung schon beschriebene Aktion gegen den Palmölkonzern Wilmar. Als die Tochterfirma Asiatic Persada im August drei Indigenen-Dörfer vernichtet und auf die Menschen geschossen hat, ist es Feri gelungen, die Gewaltaktion mit verdeckter Kamera zu dokumentieren und zu veröffentlichen. Das hat er unter Lebensgefahr getan, denn die von Asiatic Persada angeforderten schwerbewaffneten Spezialeinheiten der Polizei haben die Dörfer tagelang abgeriegelt, damit keine Beweise nach außen dringen. Feri Irawan jedoch hat sie nicht nur der Provinzregierung von Jambi vorgelegt, sondern sie um die Welt geschickt. Auf diese Weise konnten auch wir reagieren und haben mit 27.000 Unterschriften eine Protestaktion an Unilever gerichtet. Unsere Forderung: Beenden Sie endlich Ihre Geschäftsbeziehung zu Wilmar und Ihre Lügen von nachhaltigem Palmöl. Rettet den Regenwald hat auch die Bewohner der zerstörten Dörfer unterstützt mit Zelten und Lebensmitteln.

Feris Grüne Bewegung setzt die begonnene Kartografierung der Dörfer fort – damit die Bevölkerung ihre Landrechte dokumentieren kann.

„Wir sind dabei, die Landkarten zusammen mit der Bevölkerung jedes Distrikts zu erstellen. Damit die Erfahrungen aller Bewohner mit einfließen: Wie wurde das Land früher genutzt, was wollen und können wir heute anbauen? Für welche Nahrungspflanzen ist der Boden geeignet? Wie wurde und wird der Wald genutzt? Honig, Früchte, Baumaterial wie Rattan und Bambus, Medizinpflanzen – für alles gibt es einen Markt.“

Mit diesen Karten, hofft Feri Irawan, lassen sich die Distriktbehörden überzeugen, dass wirtschaftlicher Fortschritt mit überliefertem Wissen und moderner Agrartechnik möglich ist. Und dass von Mischkulturen, die es schon immer gegeben hat, die Bevölkerung profitiert. Von den Palmölmonokulturen werden nur Konzerne und korrupte Beamte reich. Drei Kartografen konnten bereits ausgebildet werden.

Außerdem ist es unserem Partner in Sumatra gelungen, im Parlament der Provinz Jambi eine Anhörung zu illegaler Abholzung und Menschenrechtsverletzungen durch den Wilmar-Konzern durchzusetzen. Gezeigt wurde dort unser Film „Die Nachhaltigkeitslüge - Wie die Palmölindustrie die Welt betrügt.“ Anwesend waren auch Wilmar-Manager.

Indonesien, Zentral-Sulawesi: JATAM

Sulawesi ist nicht nur gesegnet mit artenreichen Bergregenwäldern und Korallenriffen, sondern auch reich an Bodenschätzen wie Nickel, Eisenerz, Kupfer und Gold. Allein in der gebirgigen Provinz Zentral-Sulawesi hat die Regierung bereits rund 250 Konzessionen an Bergbaugesellschaften vergeben.

Seit 2005 kämpft das Netzwerk JATAM in Zentral-Sulawesi gegen die Zerstörung der einzigartigen Natur ihrer Heimat. Vier feste Mitarbeiter und ein Riesenstab an Freiwilligen sind unterwegs: Sie versuchen, die meist geheimen Pläne der Konzerne und Distriktchefs auszuforschen und zu verbreiten. Sie organisieren Workshops zu Landrecht und Waldmanagement in den Dörfern und geben viermal im Jahr eine Broschüre heraus. Im Distrikt Morowali, dem Hotspot des Bergbaus, betreiben die Aktivisten von JATAM ein Informationszentrum. „Wir können die Menschen nur mobilisieren, wenn alle verstehen, was passiert, und wenn sie wissen, dass das Recht auf ihrer Seite ist“, sagt Kampagnen-Chef Andika Ndika. So organisieren seine Aktivisten auch regelmäßig große, medienwirksame Demonstrationen – damit die Zerstörung einer der schönsten Inseln im indonesischen Archipel landesweit, möglichst weltweit bekannt und aufgehalten wird. Rettet den Regenwald hat auf seiner fünfsprachigen Webseite 23.000 Unterschriften gegen den Bergbau in Morowali gesammelt, gerichtet an den Präsidenten Indonesiens.

Der Verein unterstützt JATAM seit 2010. Im letzten Jahr konnten wir uns persönlich ein Bild machen von der intensiven, oft gefährlichen Kampagnen-Arbeit unserer Partner. „Jeder, der in Indonesien öffentlich gegen Bergbau oder Palmölplantagen protestiert, ist in Gefahr“, sagt Andika Ndika. „Er riskiert eine Anklage und Gefängnis wegen Terrorismus und Gewalt.“ Die Naturschützer haben mächtige Gegner in Politik und Wirtschaft – doch sie konnten schon viele Bagger und Bulldozer aufhalten.

Philippinen, Palawan Island: ALDAW

Die philippinische Insel Palawan ist bedroht. Besonders chinesische Bergbaukonzerne haben es auf die dort lagernden Vorkommen von Nickel und anderen Metallen abgesehen. Nickel wird vor allem in der Stahlveredelung und für Katalysatoren eingesetzt.

Das Indigenen-Netzwerk ALDAW (Ancestral Land/Domain Watch) kämpft seit Jahren gegen die Bergbauprojekte im Regenwald von Palawan. Der großflächige Abbau der Bodenschätze nimmt den Menschen ihre Heimat und Lebensgrundlagen. „Die riesigen Bagger der Bergbaufirmen verschlingen die Felder, Regenwälder und selbst die Flüsse“, erklärt Dario von ALDAW. Im Januar 2011 löste der Mord an dem Umweltaktivisten und Journalisten Gerry Ortega auf Palawan internationale Proteste aus. Ortega hatte ein kritisches Radioprogramm betrieben und dort die Bergbauprojekte angeprangert. Der philippinische Präsident Benigno Aquino III sah sich danach zu der Ankündigung gezwungen, 300 geplante Bergbauvorhaben zu streichen. Die Arbeit von ALDAW hat die Probleme landes- und weltweit bekannt gemacht. Schon fünf Millionen Unterschriften wurden gegen den Abbau der Bodenschätze gesammelt.

Mit einer gemeinsamen Protestaktion haben ALDAW und Rettet den Regenwald sich auch an die General-Direktorin der UNESCO gewendet. Die gesamte Provinz Palawan ist Unesco Biosphären-Reservat (MAB). Dennoch hat die Regierung Konzessionen für den Bergbau vergeben - sogar in den streng geschützten Kernzonen.

Rettet den Regenwald unterstützt die Informations- und Kampagnenarbeit von ALDAW. Dazu gehören zwei eingestellte Mitarbeiter, die die Menschen in den Dörfern aufklären und organisieren. Vor allem die Rechte der indigenen Einwohner sollen gestärkt werden, so wie es das Indigenengesetz und die Nationale Indigenenkommission des Landes vorsehen. Zudem sind die Aktivisten zusammen mit Vertretern der Indigenen mehrfach in die Provinz- sowie Landeshauptstadt gereist, um bei den Behörden und der Regierung Druck zu machen.

Philippinen, Samal Island: Mama Earth

Mangroven sind einzigartige Lebensräume – unverzichtbar für Meeresbewohner und ihre Brutplätze, für Vögel, Insekten und für den Küstenschutz. Auch die Menschen nutzen sie als Nahrungsquelle.

Doch auf der kleinen Insel Samal Island im Golf von Davao wurden die Mangroven noch bis vor zehn Jahren abgeholzt, um Bauholz und Holzkohle zu gewinnen.

Seit ein paar Jahren sorgen Umweltschützer und viele Freiwillige dafür, dass der Mangrovenürtel von Samal Island wieder aufgeforstet wird. 165.000 Bäume sind bereits gezogen und gepflanzt worden; 600.000 sollen folgen. Rettet den Regenwald unterstützt dieses wichtige Projekt. 2011 konnten wir 6.000 Euro überweisen – dafür sind 24.000 Setzlinge in Baumschulen kultiviert und ausgewildert worden.

An dem Programm sind auch die lokalen Fischer beteiligt. Sie sammeln Samen von Mangroven und bessern damit ihr Einkommen auf. In zwei Baumschulen sorgen „Mangrovenwirte“ für die Aufzucht der Setzlinge. Wenn diese etwa 30 Zentimeter erreichen, finden die Mangroven in groß angelegten Pflanzaktionen ihren endgültigen Platz. Bewohner, Fischer, Schüler und Studenten beteiligen sich an der Arbeit. Die aus ehrenamtlichen Mitarbeitern bestehende Organisation „Mama Earth Incorporation“ überwacht die Verteilung der Spendengelder.

Ecuador: Indianergemeinden von Sarayaku

Die Kichua-Indianer aus Sarayaku im Amazonasregenwald von Ecuador kämpfen bereits seit über zwanzig Jahren gegen internationale Ölfirmen. Schon 1996 erteilte die ecuadorianische Regierung dem argentinischen Konzern Compañía General de Combustibles (CGC) die Konzession für den „Block 23“, welcher zum größten Teil im Regenwald von Sarayaku liegt. Die Ölfirma vergrub tonnenweise Sprengladungen im Urwaldboden, um mit den erzeugten Explosionen die Beschaffenheit des Untergrundes und der dort vermuteten Ölfelder zu untersuchen. Der Widerstand der Indianer sollte mit Verleumdungskampagnen und Übergriffen durch bewaffnete Milizen, Festnahmen, Vergewaltigungsversuchen und Morddrohungen gebrochen werden.

Doch die Indianer haben nicht auf- oder nachgegeben. Die Frauen stellten sich sogar dem von der Ölfirma zu Hilfe gerufenen Militär in den Weg und erzwangen den Rückzug der Einheiten. Doch im November 2010 vergab die Regierung Ecuadors erneut Konzessionen in Sarayaku an den italienischen Ölkonzern Agip.

Seit 2002 gehen die Indianer mit juristischen Schritten gegen die Regierung des südamerikanischen Landes vor. Die Konzessionen und Bohrgenehmigungen im Regenwald der Indianer verletzen deren Land-, Menschen- und Selbstbestimmungsrechte sowie die ecuadorianische Verfassung. Die Indianer haben dazu auch am Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte in Costa Rica Klage eingereicht. Unterstützt wurden sie von den Anwälten der Fundación Pachamama sowie des Center for Justice and International Law (CEJIL). Am 6. und 7. Juli 2011 fand dazu in der Hauptstadt San José eine wichtige Anhörung statt. Rettet den Regenwald hat mit einer Spende von 5.011,50 Euro dazu beigetragen, dass eine Delegation von 16 Zeugen und Vertretern aus Sarayaku an der wichtigen Anhörung teilnehmen konnten.

„Wir möchten keine Ölförderung mehr in unserem Territorium. Wir hoffen, auf diesem Weg Gerechtigkeit zu erlangen, damit so etwas nie wieder passiert“, erklärt José Gualinga, Präsident von Sarayaku. Ein Entscheid des Gerichtshofes zugunsten Sarayakus wäre auch von großer internationaler Bedeutung, versichert der Anwalt Mario Merlo „Ein Urteil zugunsten des Volkes von Sarayaku würde einen wichtigen juristischen Präzedenzfall für ganz Amerika darstellen und Staaten in die Verantwortung ziehen, das Mitspracherecht und die Einwilligung der indigenen Völker anzuerkennen, wenn deren Leben und Kultur durch „Entwicklungsprojekte“ in ihren Territorien beeinträchtigt werden“.

Ecuador: DECOIN

In den Bergregenwäldern des Intag in Ecuador lagern reiche Bodenschätze, vor allem Kupfer, Gold und Molybdän. Die Einwohner der Region nordwestlich der Hauptstadt Quito konnten in den vergangenen 15 Jahren bereits zwei ausländische Bergbauunternehmen zur Aufgabe zwingen. Nun hat der staatliche chilenische Bergbaukonzern CODELCO ein Auge auf das Kupfer geworfen, schreibt uns Carlos Zorilla. Die Aktivisten haben deshalb ihre Antibergrbaukampagne erneut mobilisiert und öffentlichen Druck auf den chilenischen Kupferriesen organisiert. Dazu gehörten Versammlungen in den Dörfern, Workshops und Seminare. Währenddessen sind die auch mit Unterstützung von Rettet den Regenwald gestarteten Alternativprojekte der Einwohner wie kommunaler Tourismus und der Anbau von Biokaffee weiter sehr erfolgreich. Letzterer wird auch über unseren Online-Shop zum Verkauf angeboten (siehe <https://www.regenwald.org/shop/product/245/2/Kaffee>).

Paraguay: Iniciativa Amotocodie (IA)

Die Verhältnisse in Paraguay und die politische Lage verschlechtern sich zunehmend. Davon war auch ganz besonders unsere Partnerorganisation Iniciativa Amotocodie (IA) betroffen. Nachdem die Polizei schon im November 2010 die Büroräume der Organisation durchsucht und sämtliche Akten und Computer beschlagnahmt hat, wurden nun Ermittlungen gegen vier der führenden Mitarbeiter eingeleitet. Die Arbeit der Menschenrechtsaktivisten konzentrierte sich darauf, Dokumente und Beweise einzureichen und sich auf die anstehende Anhörung vor dem zuständigen Richter vorzubereiten. Dieser Richter entscheidet darüber, ob die Ermittlung fortgeführt, Anklage erhoben oder der Vorgang eingestellt wird. Währenddessen wurde der Staatsanwalt, der die Untersuchungen gegen IA eingeleitet hat, wegen Korruptionsverdachts vom Dienst suspendiert.

Das Vorgehen gegen IA ist eindeutig politisch motiviert und die angezeigten Delikte ohne jedes Fundament. So sehen es auch alle anderen Organisationen, die mit IA zusammenarbeiten, darunter Amnesty International. Währenddessen breiten sich die Soja-Monokulturen für den Export immer weiter aus und illegale Holzfäller roden die Wälder des Landes.

Im September wurde das mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald gekaufte 3.800 Hektar große Chaco-Waldgrundstück von Landspekulanten und Holzfällern besetzt. Die Ayoreo-Indianer, auf deren Namen das Grundstück überschrieben wurde, sind bei sämtlichen Behörden vorstellig geworden und haben die illegale Besetzung angezeigt. Die weiter geplanten Landkäufe wurden verschoben.

Mexiko: Maderas del Pueblo

Die Regenwälder wie die Selva Lacandona, das Schutzgebiet Montes Azules und der Wald der Chimalapas gehören zu den Naturschätzen Mexikos. Internationale Konzerne wollen im Süden des Landes Erdöl fördern, Bergbau und Holzeinschlag betreiben und Palmöl anbauen. Unsere Partnerorganisation Maderas del Pueblo del Sureste (MPS) kämpft seit vielen Jahren für den Erhalt der Regenwälder und gegen sehr mächtige Gegner. MPS setzt darauf, die Einwohner der Gebiete über die Projekte aufzuklären, Rechtsbeistand und den Widerstand zu organisieren. Dazu veranstalten die Aktivisten Workshops, verbreiten Info-Blätter und Broschüren, informieren über die Beschlüsse der Gemeinden und wirken auf die Politiker ein.

Rettet den Regenwald unterstützt die Arbeit von MPS bei der Arbeit gegen die Palmöl- und Jatropha-Plantagen für Agrosprit. Auch der langjährige Landkonflikt zwischen den Holzfirmen und den indigenen Chimalapas muss endlich gelöst werden.

„Wir müssen verhindern, dass die Ressourcen einige wenige reich machen und die Bevölkerung in Chiapas eine der ärmsten in Mexiko bleibt“, schreiben die Aktivisten von Maderas del Pueblo. „Wir wollen die Biodiversität, den kulturellen Reichtum und die Ernährungssouveränität bewahren, das Klima sowie die kollektiven Rechte der Völker und des Bundesstaates Chiapas schützen.“

Kamerun: Save Wildlife

Die US-Firma Herakles Capital und deren lokale Tochter Sithe Global Sustainable Oils Cameroon wollen 70.000 Hektar Urwald für Palmölplantagen abholzen. Das artenreiche Mosaik aus Wald und den traditionellen Kulturen von 45.000 Kleinbauern droht zerstört zu werden. Mit Planier-
raupen haben die Firmen bereits begonnen, den Regenwald zu vernichten. Auf den Flächen sollen Millionen Setzlinge für die späteren Plantagen kultiviert werden. Doch Genehmigungen dafür besitzen die Firmen nicht. Darauf setzen die Hoffnungen der Regenwaldbewohner im Südwesten von Kamerun. Die auf Umweltfragen spezialisierte Organisation Struggle to Economize Future Environment (SEFE) hat gegen die Abholzungen in zwei Gerichtsverfahren geklagt. Mit Erfolg: Sämtliche Aktivitäten müssen eingestellt werden.

Rettet den Regenwald hat die Anwalts- und Verfahrenskosten der Umweltschützer mit einer Spende unterstützt. Außerdem hat der Verein Spendengelder für ein großes Informationstreffen im Regenwald überwiesen. Dort konnten die Umweltaktivisten die Bevölkerung erstmals über die bedrohlichen Pläne informieren. Viele der Einwohner haben zum ersten Mal erfahren, dass sie ihr Land und den Regenwald für immer an die Palmölfirmen verlieren sollen. Die Menschen waren empört und organisieren nun weiteren Widerstand. Der Kampf gegen die ausländischen Spekulanten und deren geplante Palmölplantagen geht weiter.

Nicht nur die Menschen kämpfen um ihr Überleben – in Gefahr ist auch die zweitgrößte Artenvielfalt Afrikas. Denn das Gebiet grenzt direkt an den Korup Nationalpark. Dort leben die Drills, die höchstgefährdete Affenart des Kontinents, und auch die stark bedrohten Nigeria-Schimpansen, Preuss-Meerkatzen, Stummelaffen und Waldelefanten. Tiere und Pflanzen kennen keine Nationalparkgrenzen. Wird der Wald außerhalb der Schutzzonen abgeholzt, nimmt man ihnen wichtige Wanderkorridore.